

Die Anlage wird jedoch mit dem viel wirtschaftlicher arbeitenden modernen großindustriellen Ranzentrappensystem nie konkurrenzlos können. Soweit für besondere Zwecke noch einer ausnahmsweise Kohle der Vorzug gegeben wird, erfolgt deren Herstellung im oben Verfahren im Spinnere; allerdings ist dies nur noch in äußerst begrenztem Umfang erlaublich. Die Öfen aus Zafelstein wären verhältnismäßig schwer zu bedienen. Die Bau- und Betriebsanleitung sowie die Betriebsbücher über diese Meileröfen sind seit den 60er Jahren nicht mehr vorhanden.

Weder die Oberforstdirektion Würzburg noch das Bayerische Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten, bei dem noch Anleitungen für die Öfen-Anlage vorliegen, verfügen über Unterlagen. Die Pläne für das Meilerofenverfahren waren am Institut für Holzforschung in Eberswalde ausgearbeitet worden. Der Verfasser hat versucht, Verbindung aufzunehmen. Ihm ist jedoch keine Antwort zugegangen, da man selbst dort scheinbar kein Material mehr besitzt. Ohne genauere Betriebsanleitung dürfte es aber schwierig sein, noch einmal die volle Funktionsfähigkeit zu erreichen. Zudem wurden bei dem Arbeiten im Herbst 1974 einige Änderungen vorgenommen. Kein Meilerofen blieb sonst dauernd-dichte. Ständig mußte Leuten beibringen, um die oft nur schwer zu findenden Urdiebschleimern schließen zu können. Schließlich werden die Gemäuer, in den über 10 Jahren, in denen sie überhaupt nicht in Gebrauch standen, sehr gelitten haben.

Selbst wenn aber mit einer Inbetriebnahme der Meileröfen nicht mehr zu rechnen ist, bleibt doch der Wunsch zu ihrer Erhaltung und der einstigen Forstbetriebnahme. Zwar handelt es sich um ein Denkmal aus neuerer Zeit, dafür aber doch einmaliger Art. Von ihm wissen wir zudem heute noch, welche Ereignisse sich abgespielt haben. Sicher werden die verbliebenen Reste in Zukunft dazu beitragen, das Zafelsteingebiet noch weitgehend zu machen. Eine Beschreibung des obenhin gegebenen Vorgangsmäßig des Geschehen gerade dieses Forstwaldbereiches werden sie in jedem Falle die.

Reproduktionsort: Ursula von Mikow/Hans Eichel, Schweinfurt

Literatur:

Dr. Adam Schwaipack: Handbuch der Forst- und Jagdgeschichte Deutschlands — 1896 — S. 367-369; Dr. Karl Geyer: Die Forstbenutzung, 6. Aufl. — 1881 — S. 373-384; Dr. Hans Jakob: Vom mittelalterlichen Köhlengewebe — Fränk. Blätter/Samberg, 4. Jahrg. — 1912 — S. 19 f.; Richard Glash: Es rauchen die spärnen Meiler (Das Land der Franken lobens, 11. Bd., Jahrg. 1967/68); Chemisch-technologisches Institut der Reichsanalt für Holzforschung, Eberswalde: Bau- und Betriebsanleitung für den gemeinsamen Meilerofen Typ R29 i in Blöndungen aus der Lebe- und Versuchsblätter für den Östern — Mai 1963.

Redaktionsrat: Dr. Erich Meidel, Stellvert. Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Würzburg/Schweinfurt, Altmühlstraße 1, 8730 Schweinfurt

## UND ENDLI

Und endli könnst du Fröckling,  
bringt Weichheit und Gnos,  
und Drossel, wo singt,  
lockt mer so weit in Bloss.

Und endli könnst mei Schätzle,  
mei Engeln, mei Glück,  
und git mer tausend Schätzle  
und kondert jeh zurück.

Und endli hale mer Hochel  
und ginnst mei die Kirchl,  
und kumast heren, git Kochs,  
am ganz lauba Berg.

Und endli schweigst die Musik,  
und krenst mag mitz tanz;  
nimmt mitz mei Schanz mei Arfel,  
kühn mitz mei Briada ganz.

Ernst Luther (†), 11. 1094 Gredstadt, † i. S. 1966 Schweinfurt.

Aut. Franka Mühl, Mandschgrübler eines jungen Bauern aus dem Frankenland, Nürnberg  
Luise Spindler Verlag 1978

## Die Altenfurter Kapelle (bei Nürnberg)

(8 km Luftlinie s. S. von Mitte Nürnberg)

Geschichte: H. Dr. Karl Schornbaum, Honorarprofessor der Universität Erlangen, Gründer und Direktor des ev. luth. kirchlichen Archivs, entdeckte in einem 1500 angelegten Güterverzeichnis des Egidienklosters Nürnberg die *Maria Altenfurt ... die cappelle est jure 1073 d. R. 1073*, also etwa gleichzeitig mit der Burggründung Nürnbergs.

Papst Urban IV erklärte am 12. Juli 1264 die Kapelle als Eigentum des Egidienklosters Nürnberg. Pfälz deutscher Kaiser, z. B. Rudolf von Habsburg und Karl IV. erweiterten sie. 1525-1530 war die Kapelle Privatbesitz. In der Baukaros erhielt sie ein neues Dach. Am 28. 8.1549 fiel dieses Dach einem Bombenangriff zum Opfer und wurde danach wiederhergestellt. Am 11. Mai 1932 wurde die Kapelle zu Ehren von Johannes dem Täufer und der heiligen Katharina von Alexandrien wieder geweiht. Neuere Forschungen deuten darauf hin, daß die Lichtingebildigen der Karolingerrzeit, Marita von Tours und Dionysius von Paris, in der Kapelle verehrt wurden.

Baubeschreibung: Deltis setzt den kleinen romanischen Randbau in Mitte des 12. Jahrhunderts an, die Apsis als angeblich jünger, etwa zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts. Die Kapelle lag neben einer alten Furt. Den Baukörper aus zwei verschieden großen Kerzen überdeckt ein einheitliches Dachstuhl. Der Raum wird von vier kleinen Rundbogenfenstern erhellt. Der heutige Fußboden liegt höher als der ursprüngliche. Ein Halbkugelgewölbe überdeckt die Kapelle. Ergänzt man sie zur vollen Kugel nach unten, so erhält man, wie beim Pantheon in Rom, die ursprüngliche Höhenlage des Fußbodens (50 cm unterhalb des heutigen). Die alte Eingangsürde lag im Nordes, die heutige westliche Tür im jüngeren Datum. In das innere Gemaiss schneiden die Rundbogen der Fenster etwas ein. Das Dachgestirn bildet ein außen ringförmig laufender Rundbogenfries, der jedoch bei der Apsis fehlt. Das kleine Bau ist aus dem für Nürnberg charakteristischen groben roten Sandsteinquadern gebaut.

Masse: Der Radius des äußeren Raumes ist 280 cm, die Wandstärke der Mauer 112 cm. Der gesamte äußere Durchmesser der Kapelle beträgt demnach 784 cm, das sind nach dem im Mittelalter allgemein angewendeten Dreizehnmalmaß 24 Fuß des nachfolgenden französischen Kleinfußes oder des ungeteilt gleich großen Preger Fußes. 12 bzw. 24 ist zugleich eine symbolische Zahl.

Der Durchmesser des äußeren Apsisraumes mißt 340 cm, seine Wandstärke 80,3 cm, der äußere Durchmesser also 461 cm. Das entspricht 24 Fuß, ebenfalls eine oft angewendete symbolische Zahl ( $\cdot 2 \cdot 7$ ).

Maßordnung: Die Maßordnung ist von großer Klarheit. Aus dem Grundmaß 24-Fuß wird ein Kreis und ein Quadrat gebildet, aus beiden mittels „Quadrat“ werden alle Maße der Kapelle abgeleitet, vor allem ihre Mauerstärke, die ein rationales Maß darstellt. Ein auf den Kreisdurchmesser aufgesetztes gleichseitiges Dreieck ergibt aber auch mit zugehöriger Triangulation alle Maße der Apsis, ihres Mittelpunkts, ihrer Mauerstärke und die Anzeichenpunkte in die Kapellenwand so eindeutig klar, daß eine spätere Hinsichtung der Apsis als unwahrscheinlich gelten muß.

Das dem Bau zugrundeliegende Pariser Fußmaß dürfte Anlaß geben, die historischen Bezüge weiter zu verfolgen.

Die Maße sind einem Höhenmaßstab, der in der Kirche aufliegt und dem Bayerischen Karottenmaßstab, Band Landkreis Nürnberg 1964, Seite 23-24 entnommen (Anges. Gebauer).